



Shen Fu

Aufzeichnungen aus einem flüchtigen Leben

a.d. Chinesischen von Richard von Schirach

Matthes & Seitz 2019 · 208 Seiten · 17.99 · 978-3-95757-747-4 ★★★★★



Kann man diesen chinesischen Text aus dem 18. Jahrhundert schätzen und seiner literarischen Qualität gerecht werden? Letzteres sicher nicht, wenn man sich „nur“ in der europäischen Literatur auskennt. Viele Feinheiten der Originalsprache gehen wie bei (fast) allen Übersetzungen verloren, aber vor allem entgehen dem Leser literarische und gesellschaftliche Anspielungen. Was das bedeuten mag, erhellt ein Vergleich mit Patrick Süskinds Roman „Das Parfum“, der nicht nur in den ersten Kapiteln eine Überfülle literarischer Anspielungen enthält und damit den kundigen Leser nicht wenig erfreut.

Ich glaube, dass auch Shen Fu, der Autor der *Aufzeichnungen aus einem flüchtigen Leben*, gern mit seiner literarischen Bildung glänzen wollte – trotz aller Bescheidenheit. Die ganze Fülle erschließt sich aber dem europäischen Leser nicht. Warum also lohnt sich die Lektüre?

Es ist einmal der Blick in eine fremde Kultur, die auch zeitlich 200 Jahre entfernt ist. Shen Fu entstammt einer gesellschaftlichen Schicht, über die wir wenig wissen. Wir wissen vom vermögenden chinesischen Adel, den Großgrundbesitzern und auf der Gegenseite den armen Bauern und besitzlosen Unterschichten. Shen Fu aber steht dazwischen, seine Eltern besitzen kein Vermögen, sein Vater verdient den Unterhalt in der lokalen Verwaltung. Man kann von „unterer Mittelschicht“ sprechen. Shen Fu selbst besitzt nichts außer seinen Fähigkeiten als Kalligraph, Maler und kreativer Schöngeist. Eine Karriere in der hohen kaiserlichen Verwaltung kann er nicht durchlaufen, obwohl ihm im alten China keine Standesschranken den Zugang verwehren, aber er besteht die strengen Aufnahmeprüfungen nicht.

So verdient er sich zeitlebens seinen Unterhalt mit Schreibearbeiten u.Ä. Körperliche Arbeit ergreift er nicht, das steht nie zur Debatte, trotz bitterer Armut und Existenznot.

Shen Fus *Aufzeichnungen* enthalten keine Klage bzw. Kritik an den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zuständen Chinas im 18. Jahrhundert, die politische Ordnung bleibt unantastbar. Die *Aufzeichnungen* drehen sich um Shen Fu selbst, um seine zwischenmenschlichen Beziehungen, seine Befindlichkeiten, Interessen, Leiden und Freuden. Legt man europäische Maßstäbe an, so kann man von einem Bildungsroman, nicht aber von einem Entwicklungsroman sprechen.

Äußeres Geschehen wie z. B. die misslungenen Prüfungen oder Geburt und Erziehung der Kinder, selbst der Tod des einzigen Sohnes werden äußerst dezent dargestellt. Breiterer Raum gehört der Beziehung zwischen Shen Fu und seiner Frau, aber auch hier wird vieles nur zart angedeutet.



Wir gewinnen ein Bild einer chinesischen Frau und ihres Mannes, das uns sehr überrascht. Trotz ungewohnter Praktiken wie dem Konkubinat und dem Umgang mit Freudenmädchen sind Shen Fu und seine Frau liebevolle Partner, die sich auf Augenhöhe begegnen, ihre Interessen teilen, Verständnis füreinander haben und trotz etlicher Widrigkeiten 23 Jahre lang eine glückliche Ehe führen. In Chen Yun begegnet uns eine kluge, praktisch und künstlerisch begabte Frau, die ihren Freiraum nutzt, ohne dass ihr Ehemann Anstoß nimmt. Nur die Schwiegereltern können Chen Yuns Neigungen und Verhalten nicht akzeptieren.

Für Shen Fu hingegen ist seine Partnerin diejenige, mit der er seine Interessen teilt: Gespräche über Gedichte, schöne Dinge, kunstvolle Arrangements von Blumen, Steinen, Freude an Landschaftsgestaltung und Reisen in schöne Landschaften, Betrachtungen des Mondes, geselliges Beisammensein mit gleichgesinnten Freunden ... Shen Fu sperrt seine Frau nicht ein, auch ihre unglückliche Beziehung zu einer jungen Frau erregt weder seine Abscheu noch Widerstand; ihre Bedürfnisse akzeptiert er vorbehaltlos und selbstverständlich.

Chen Yun stirbt mit ungefähr 39 Jahren, Shen Fu wird einsam, sein weiteres Leben – soweit in den *Aufzeichnungen* festgehalten – führt er in ruhiger Melancholie, entsprechend der Weltanschauung, in der er groß geworden ist (hierzu erfährt man mehr im Vorwort und im kommentierenden Anhang).

Wer einen roten Faden in der Handlung sucht, wird enttäuscht, eine zielgerichtete (teleologische) Handlung wird nicht beschrieben; das Attribut im Titel – im Deutschen ‚flüchtig‘, in der englischen Übersetzung ‚floating‘ – unterstreicht das, und dem entspricht die nicht-chronologische Ordnung der *Aufzeichnungen*. Im Mittelpunkt steht vielmehr die Innenschau des Autors, dem es nicht um Politik und Karriere geht, sondern um sich selbst und das, was ihm wichtig ist, ohne egozentrisch zu sein. Deshalb entstehen im Kopf des Lesers Bilder von schönen chinesischen Landschaften und Seidenbildern, wenn er Shen Fus Schilderungen folgt. Wer „Anton Reiser“ oder den „Grünen Heinrich“ schätzt, wird auch ihren chinesischen Bruder lieben.

Die vorliegende Ausgabe ist keine wissenschaftliche Edition, aber doch mit zusätzlichen Informationen und Kommentaren versehen.

Ein ausführliches Vorwort informiert über die Werks- und Wirkungsgeschichte der *Aufzeichnungen*, die wohl in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden sind und 1877 eher zufällig als hochwertige Literatur entdeckt wurden und bis heute zum chinesischen Literaturkanon gehören. Eine Interpretation führt in das Werk selbst ein. Im Anschluss an den Haupttext findet der Leser ein umfangreiches Glossar über Namen, Personen, unbekannte Begriffe usw. Im letzten Schritt erläutert der Herausgeber und Übersetzer die besonderen Schwierigkeiten der Übersetzungsarbeit und dankt seinem chinesischen Partner.

Der Leser wünschte sich zusätzlich topographische Karten, um sich genauer vorstellen zu können, wo Shen Fu gelebt und gewohnt hat und wohin seine Ausflüge und Reisen ihn geführt haben. Fotos der wunderbaren chinesischen Gärten, die zum Weltkulturerbe gehören, wären eine schöne Ergänzung.